

Beeinflussungen aus der frühen Missionierungszeit (17.–18. Jahrhundert) frei bleiben. Auch der im Verständnis vieler Rarámuri als zentraler Heilungskult zu bezeichnende Peyote-Komplex (*jikuri*) wurde christlich beeinflusst und überformt. Daten über die heutige Peyote-zeremonie der Sierra Tarahumara gehen u. a. auch auf eine Feldforschung des Mitautors Alfonso Paredes zurück. In einem abschließenden Kompendium über pflanzliche Medizinien und Heilungspraktiken werden schließlich aktuelle ethnobotanische, medizinische und epidemiologische Informationen vorgelegt, wobei die erhobenen neuen Daten mit älteren verglichen und emisch/ethische Annäherungen berücksichtigt werden. So ist dieses Buch auch ein wertvolles Nachschlagewerk, das bezüglich seiner ethnomedizinischen Daten das vergangene Jahrhundert und darüber hinaus auch die Kolonialzeit überblickt. Irigoyen-Rascón fasst hiermit seine Erfahrungen aus vielen Jahren der Forschung in der Sierra Tarahumara vor allem in den Orten Cerocahui und Norogachi in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts zusammen. Weniger ausführlich berücksichtigt sind die neusten Entwicklungen, nämlich durch die Zunahme von Drogenmissbrauch unter dem Einfluss des Drogenhandels und der Entwicklungen im Konsumismus, wodurch in den letzten Jahren auch die traditionellen Maisbierfeste durch eine erhebliche Zunahme im Alkoholkonsum beeinflusst wurden.

CLAUS DEIMEL

### Anmerkungen

1. IRIGOYEN-RASCÓN F. 1989. Psychiatric Disorders among the Tarahumara Indians in Northern Mexico. *Curare* 12, 3+4: 169–176
2. DEIMEL C. 1988. Pflanzen zwischen den Kulturen. Tarahumaras und Mestizen der Sierra Madre im Noroeste de México. Ethnobotanische Vergleiche. *Curare* 12, 1: 41–64, Reprint in *Curare* 25(2002)1+2: 87–104.

**KATHRYN A. RHINE. 2016. *The Unseen Things. Women, Secrecy and HIV in Northern Nigeria*. Bloomington, IN: Indiana University Press, 218p.**

Die Ethnografie der US-amerikanischen Anthropologin basiert auf einer mehr als zehnjährigen Forschungsarbeit – mit Unterbrechungen – im nördlichen Nigeria im städtischen Kontext. Sie be-

ginnt mit der US-finanzierten PEPFAR-Initiative (President's Emergency Plan for AIDS Relief) in Afrika, von der damaligen Bush-Regierung initiiert, um den am meisten betroffenen Ländern Antiretrovirale Medikamente zur Verfügung zu stellen. Damit ist HIV/AIDS keine tödliche Krankheit mehr, gegen die sich nichts machen lässt.

Nigeria war eines der Länder, in dem seit Beginn der Initiative bis heute etwa eine halbe Million Menschen diese subsidierten Medikamente erhalten, aber wo immer noch rund 1,5 Millionen von ihnen zwar in Behandlung sind aber auf der Warteliste stehen (S.4). Angesichts des Reichtums des nigerianischen Staates ist das als Skandal zu werten, aber die Autorin hält sich nicht mit politischen Analysen oder der Arbeit der Aktivistinnen und Aktivisten auf. Sie will einen Blick auf die privaten Zusammenhänge werfen, die es den meist verheirateten Frauen im Norden Nigerias ermöglichen ein weitgehend würdevolles und respektables Leben in ihren "Communities" zu führen. Sie untersucht die Paarbeziehungen, die (nicht nur in Nigeria) immens wichtig sind, und wie sie damit Zugang zu sozialen und finanziellen Ressourcen sowie zur Gesundheitsversorgung erhalten.

Während Gesundheitsberater im Allgemeinen die Offenlegung des Status' empfehlen, will das Buch dazu beitragen „to understand the role of discretion in HIV-positive women's pursuit of dignity“ (S.7). Verschwiegenheit und Geheimnisse sind demnach nicht nur private Angelegenheiten, vielmehr sind sie ein Set von kulturellen Praktiken, das sich situationsbedingt verändert. Im Norden Nigerias ist eine HIV-Infektion hochgradig stigmatisierend und wird als Krankheit von Prostituierten und von Unsittlichkeit und als eine Strafe Gottes interpretiert. Frauen werden zudem häufiger als Männer bezichtigt. Deswegen ist es wichtig, schön, gepflegt und gesund auszusehen, um nicht als HIV-infizierte Frau erkannt zu werden, aber auch, um einen potenziellen Partner anzuziehen, der allein durch sein Vorhandensein Normalität suggeriert.

Damit sind wir beim zentralen Thema des Buches: welche Strategien entwickeln verheiratete HIV-infizierte Frauen im Norden Nigerias, um nicht stigmatisiert zu werden. Letztlich geht es um die politische Ökonomie der Sexualität, obschon Kathryn Rhine es so nicht nennt. Bei ihr geht es um Gender-Ungleichheiten und die Frage, warum verheiratete Frauen eher als Single-Frauen mit HIV infiziert sind.

Dazu muss man wissen, dass Ehen sowohl in christlichen wie auch in muslimischen Familien schnell geschlossen und wieder gelöst werden können, und dass ein Mann häufig mehrere Frauen zu seinem Haushalt zählt. Die Interviews mit den Frauen zeigen, dass die ersten Freunde zunächst (sexuell) abgewehrt aber Geschenke angenommen werden, die sie an die Familie oder den Freundinnenkreis weitergeben. Geschenke sind ein wichtiges Zeichen für ernsthafte Interessen seitens des Mannes und sind vor allem für ärmere Mädchen häufig ein Mittel zum sozialen Aufstieg, etwa wenn ein Mann zum Schulgeld oder zur Ausbildung beiträgt. Die international beliebten ABC-Kampagnen ("abstinence, be faithful, use a condom"), die vor allem im Rahmen der PEPFAR-Initiative zur HIV-Prävention eingeführt wurden und sich vor allem an Jugendliche richteten, gehen damit am Ziel vorbei, wie Kathryn Rhine anschaulich zeigt und wie es auch die internationale Debatte zur Prävention immer wieder gezeigt hat. Nicht die jungen unverheirateten Frauen werden HIV-infiziert, sondern vielmehr die verheirateten. Eine Frau ohne Mann über dem Teenageralter wird verdächtigt, schlecht, krank oder sonst wie böse zu sein. Daher liegt es im Interesse aller Frauen, so Rhine, einen Partner zu haben, auch wenn dieser sie schlägt und/oder mit HIV infiziert. Diskretion ist eines der Zauberwörter, Schweigen ein anderes (z. B. Rhine auf S. 79), um das zerbrechliche Gerüst der Ehe und damit die Ehre der Frauen aufrecht zu erhalten. Beide werden aktiv gepflegt und nicht nur hingegenommen. Offenlegung des HIV-Status' bringt nicht nur keine Solidarität mit sich, sondern Streit und Trennung. Nicht umsonst spricht Rhine im Titel von "secrecy", Geheimnissen, die ihre Gesprächspartnerinnen pflegen bzw. den "unseen things", den unsichtbaren Dingen, die notwendigerweise unsichtbar gemacht werden müssen (wie z. B. die Infektion des Partners, seine Misshandlungen oder Erpressungen), um ehrenhaft und würdevoll selbst mit Infektion weiterleben zu können.

Daher, so Rhine, verwenden ihre Gesprächspartnerinnen viel Zeit und Geld darauf, schön und gesund auszusehen, um ihre Partner zu halten bzw. neue zu umwerben, aber auch, um Geschenke im sozialen Umfeld zu verteilen (selbst wenn diese fast über die eigenen Möglichkeiten gehen), um einerseits Tratsch zu vermeiden und andererseits bei

Bedarf in der Zukunft selbst Unterstützung abrufen zu können.

Das Thema des „guten Aussehens“ war Rhine schon zu Anfang ihrer Arbeit in den Selbsthilfegruppen aufgefallen, zu denen die Frauen in der Regel immer besonders schön gekleidet und geschminkt kamen. Erst im Laufe der Gespräche wird ihr klar, dass sie unter anderem als Heiratsmarkt dienen, um entsprechende Partner kennen zu lernen und gesund und schön auszusehen.

Das Buch mit seinen fünf Kapiteln ("1. First Things, 2. Twice Married, 3. Dilemmas of Disclosure, 4. Intimate Ethics, 5. Hope"), seiner Einführung "Things Unseen" und seiner Zusammenfassung "Evidence and Substance" ist immer nah dran an den Frauen und ihren Lebenserzählungen, die Rhine über die Jahre sammeln konnte, weil sie aufmerksam zuhörte und ihr Interesse mit ihren Gesprächspartnerinnen teilte. Die Frauen erzählen über weite Strecken selbst, und Rhine verzichtet im grossen und ganzen auf theoretische Abhandlungen über das Gesagte, zeigt aber auf, was gesagt bzw. auch nicht gesagt wurde.

Insgesamt ist es ein lesenswertes Buch, manchmal repetitiv, aber das liegt am Gegenstand, nämlich den Lebensumständen der Frauen, die nicht immer neu daher kommen können. Verdienstvoll ist vor allem, dass sie den Frauen genug Raum zum Erzählen ihrer eigenen Geschichte(n) gibt.

Wer an Fragen der politischen Ökonomie der Sexualität, der sexuellen Gewalt und der Sichtweise der Frauen zu diesen Themen interessiert ist, dem/der ist das Buch zu empfehlen. Darüber hinaus gibt es einen sehr guten ethnografischen Einblick in das Leben einfacher Frauen im Norden Nigerias, das in der Region nicht unüblich und damit übertragbar sein dürfte.

KATARINA GREIFELD